

# Graubünden sticht die anderen Alpenregionen aus

In 120 Tagen von Wien nach Nizza will die Kerngruppe von «Whatsalp». Ziel der Weitwanderung ist, den Wandel der Alpenregionen zu dokumentieren. Der Vergleich zeigt: Graubünden nimmt in Sachen Nachhaltigkeit eine Vorreiterrolle ein.

von Fadrina Hofmann

Die Hälfte der Strecke ist fast geschafft. Dominik Siegrist und Harry Spiess sind am 3. Juni in Wien losgelaufen und hoffen, am 29. September ein Bad im Mittelmeer in Nizza nehmen zu können. Verschiedene Menschen haben die beiden Wissenschaftler auf ihrer Reise durch den Alpenbogen begleitet, von Alpenbegeisterten bis Fachpersonen der Partnerorganisationen, zum Beispiel der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. Immer wieder legten die Weitwanderer einen Zwischenstopp ein, um mit den Leuten vor Ort über Zukunftsperspektiven für die Alpentäler zu sprechen. Aktuell weilt die kleine Gruppe von Aktivisten im Ferien- und Bildungszentrum Salecina in Maloja.

Die Wanderung folgt weitgehend der Route, welche Siegrist und Spiess bereits 1992 im Vorgänger-Projekt «Transalpedes» gewählt hatten. 25 Jahre danach wollen sie recherchieren, wie sich Landschaft und Gesellschaft zwischen damals und heute verändert haben. Siegrist ist nicht nur Mitglied des «Whatsalp»-Kernteam, er ist auch Vorstand des Instituts für Landschaft und Freiraum an der Hochschule für Technik Rapperswil. Der Experte stellt fest, dass seit 1992 eine positive Entwicklung in den Alpenregionen stattgefunden hat. «Die grossen Projekte wie Stauseen, Autobahnen oder neue Skigebiete sind mehr oder weniger verschwunden», erzählt er. Entweder wurden diese Projekte bereits realisiert oder sie sind kein Thema mehr. «Entsprechend sind auch die Widerstandsgruppen von damals nicht mehr da», ergänzt er.

## Eine positive Entwicklung

Dafür sind Positivprojekte entstanden, wie die Naturpärke. Als konkretes Beispiel nennt Siegrist die Biosfera in der Val Müstair. Begeistert ist Siegrist zudem vom Projekt «100% Valposchiavo». «Das ist ein grossartiges Projekt,



Vor 25 Jahren: Im Jahr 1992 war das Vorgängerprojekt «Transalpedes» auf der gleichen Route unterwegs wie derzeit die «Whatsalp»-Wandergruppe.

Pressebild

das man bisher so noch nie gesehen hat», meint er. «100% Valposchiavo» fördert die regionalen Produkte im touristischen Angebot und im Tourismusmarketing auf innovative und konsequente Art und Weise. «Solche Versuche von Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismus gibt es zum Glück immer mehr», stellt Siegrist fest. Generell gebe es viele Qualitätsprodukte zu produzieren. Auch die

«Graubünden ist in den Bereichen Kultur, Ökologie und Landwirtschaft sehr fortschrittlich und zukunftsorientiert.»

**Dominik Siegrist**  
Mitglied «Whatsalp»-Kernteam

zahlreichen Kulturinitiativen im Alpenraum seien neu.

Trotz dieser erfreulichen Zwischenbilanz gibt es durchaus noch Entwicklungen, welche die Weitwanderer kritisieren. «Im Südtirol und im Tirol wird nach wie vor wie verrückt für den Skitourismus gebaut, obwohl die Nachfrage nachweislich stagnierend bis rückläufig ist», sagt Spiess, der Dozent am Institut für nachhaltige Entwicklung an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur ist. Auch in Graubünden finde eine Aufrüstung der Beschneiungsanlagen statt. «Aus Umweltsicht habe ich dazu eine kritische Position», stellt Siegrist klar.

## Graubünden ist Vorbildregion

Im Sommertourismus ist Graubünden gemäss Siegrist und Spiess aber den anderen Alpenländern in vielerlei Hinsicht weit voraus. «Österreich und Südtirol gelten in Graubünden immer als Vorbildregionen, was den

Tourismus anbelangt. Dabei passiert in Graubünden sehr vieles und sehr Positives», meint Siegrist. Graubünden sei eine Vorbildregion, was den nachhaltigen Tourismus anbelange. Bisher ist die Gruppe von «Whatsalp» durch Österreich und Tirol gewandert und konnte vor Ort Vergleiche zur Schweiz ziehen. Auf der Westseite der Alpen, sprich Frankreich und Italien, ist gemäss den Experten noch weit weniger in Sachen nachhaltige Entwicklung passiert. Graubünden hingegen sei in den Bereichen Kultur, Ökologie und Landwirtschaft sehr fortschrittlich und zukunftsorientiert. «Graubünden ist ja fast ein Bioland», meint Siegrist.

Am Freitag wandert die «Whatsalp»-Gruppe weiter durch Graubünden, zunächst nach Avers, am Sonntag nach Rheinwald und am 1. August nach Vals. Wer Lust hat, darf sich den Apenwanderern anschliessen.

Weitere Infos: [www.whatsalp.org](http://www.whatsalp.org)

## Automobilist fährt Chihuahua tot

Ein Chihuahua ist in Domat/Ems von einem unbekanntem Automobilisten auf einem Fussgängerstreifen totgefahren worden. Der Unfall ereignete sich direkt vor dem örtlichen Posten der Bündner Kantonspolizei. Die Halterin befand sich am Montagabend um 19.10 Uhr mit dem angeleiteten Hund am Fussgängerstreifen gegenüber dem Polizeiposten auf der Hauptstrasse. Wie die Polizei gestern berichtete, betrat der Chihuahua selbstständig den Fussgängerstreifen. Dabei wurde er von einem in Richtung Chur fahrenden dunklen Personwagen erfasst und auf der Stelle getötet. Bei der Polizei hiess es auf Anfrage, der Hund sei noch angeleint gewesen, als er den Fussgängerstreifen aus eigenem Antrieb betreten habe. Die Besitzerin sei aber stehen geblieben. Zur Klärung des genauen Geschehens sucht die Polizei Zeugen. (sda)

## Lawinengefahr im Hochgebirge

Mit den kühlen Temperaturen ist in höheren Lagen auch Schnee gefallen. Das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) in Davos hat gestern für einige Regionen in der Südostschweiz eine Lawinenwarnung herausgegeben. Wie das Institut mitteilte, ist die Lawinengefahr am Dienstag und gestern Mittwoch vor allem am nördlichen Alpenkamm und vom Prättigau bis in die Silvretta angestiegen. Im Hochgebirge könne dort der Neuschnee leicht ins Rutschen kommen. Personen auf Hochtouren sollten besonders vorsichtig sein, denn in höheren Lagen zwischen 2500 und 3000 ist der Untergrund noch warm, was die feuchte Schneedecke ins Rutschen bringen kann. Schon eine kleine Lawine kann einen Bergsteiger mitreissen und im extremen Gelände zum Absturz bringen, schreibt das SLF. Zwischen Montag und gestern Mittwoch sind im Prättigau etwa 50 bis 90 Zentimeter Schnee gefallen. Im nördlichen Teil des Kantons Graubünden und im Unterengadin 20 bis 50 Zentimeter. Ab heute lässt der Niederschlag zwar nach, doch laut SLF sollte man im Hochgebirge immer noch sehr vorsichtig unterwegs sein. Es könne leicht zu trockenen Lawinen kommen. In Gebieten, in denen es viel geschneit hat, könnten die rutschenden Schneemassen laut SLF gar eine gefährliche Grösse erreichen. (so)

## IMPRESSUM

**südostschweiz**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

**Chefredaktion** Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler

(Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV),

Tom Schneider (Leiter Plattformen),

Jürgen Törkott (Leiter Radio)

**Kundenservice/Abo** Samedia, Sommerstrasse 32,

7007 Chur, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: [abo@samedia.ch](mailto:abo@samedia.ch)

**Inserate** Samedia Promotion

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

**Reichweite** 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Sommerstrasse 32, 7007 Chur,

Telefon 081 255 50 50

**E-Mail:** Regionalredaktion: [graubunden@suedostschweiz.ch](mailto:graubunden@suedostschweiz.ch);

Redaktion Inland, Ausland: [nachrichten@suedostschweiz.ch](mailto:nachrichten@suedostschweiz.ch);

Redaktion Sport: [sport@suedostschweiz.ch](mailto:sport@suedostschweiz.ch); [leserreporter@suedostschweiz.ch](mailto:leserreporter@suedostschweiz.ch);

[meinengemeinde@suedostschweiz.ch](mailto:meinengemeinde@suedostschweiz.ch)

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

© Samedia

# Auch kleine Alpentäler haben Zukunft

Die Valposchiavo dient bei verschiedenen Projekten für Alpenregionen als Vorbild. Der Puschlaver Cassiano Luminati ist im alpenpolitischen Strategieprozess stark engagiert.

von Fadrina Hofmann

Die Landkarte zeigt es deutlich: Die Valposchiavo ist der Nabel der Alpen. In diesem kleinen Tal am Rande der Peripherie lebt und arbeitet Cassiano Luminati. Er ist Direktor von Polo Poschiavo, dem Kompetenzzentrum für Weiterbildung und Begleitung von Entwicklungsprojekten. Luminati ist aber auch stark im Prozess der alpenpolitischen Standortentwicklung eingebunden. Die Kernfrage lautet für ihn: Wie können die Interessen der Berggebiete und der Zentren vereint werden?

«Ich lebe in einer Bergregion und versuche einen Beitrag zu leisten, damit keine Musealisierung stattfindet», erklärt Luminati. Der Puschlaver arbeitet als Vertreter der Schweiz bei zwei Aktionsgruppen von Eusalp mit.

Eusalp ist die makroregionale Strategie der EU für den Alpenraum. Erstmals werden dabei thematisch zusammenhängende Regionen aktiv. Es geht um Bereiche wie Mobilität, Innovation oder Energie. Seit Januar 2016 sind die Aktionsgruppen aktiv. Ziel ist, konkrete Projekte in den Alpentälern zu realisieren.

## Wissen ist die Basis

«Es geht darum, Kompetenzen in den Alpenregionen zu entwickeln», erklärt Luminati. Die Valposchiavo hat diesbezüglich schon viel Vorarbeit geleistet, vor allem im Bildungssektor. Polo Poschiavo gewährleistet seit 15 Jahren Erwachsenenbildung und berufliche Weiterbildungen für die italienischen Südtäler Graubündens. «Ich bin überzeugt, dass das Wissen die Basis für die Entwicklung im Alpenraum ist»,

meint er. Luminati wirkt aktuell an einem Projekt mit, welches die Anerkennung der Berufsbildung im



«Es geht darum, Kompetenzen in den Alpenregionen zu entwickeln.»

**Cassiano Luminati**  
Direktor Polo Poschiavo

Alpenraum anstrebt – ähnlich dem Bologna-Prozess.

In einer weiteren Aktionsgruppe wirkt Luminati am Projekt «Alp Foodway» mit. Dabei geht es um die Kulinarik im Alpenraum. «Das kulinarische Erbe ist extrem wichtig für die alpine Identität», erklärt Luminati. Die bewusste Pflege der alpinen Esskultur sei eine Möglichkeit für wirtschaftliche Entwicklung in kleinen Regionen.

Angestrebt wird nichts Geringeres als die Anerkennung der alpinen Esskultur als Unesco-Welterbe. Auch bei diesem Projekt dient die Valposchiavo als Vorbildregion. Mit «100% Valposchiavo» ist das Tal bereits sehr erfolgreich unterwegs. «Im Alpenraum gibt es viel Innovation. Kleine Regionen haben dadurch gute Zukunftsperspektiven», meint Luminati.